

Angelika Tramitz
Fidicinstraße 18

D-1000 Berlin 61, den 23.4.90

Liebe Familie Richert!

Sehr lange schon habe ich nichts von Ihnen gehört. Hoffentlich geht es Ihnen allen, auch Ihrer Tochter, gesundheitlich gut. Wie und wo haben Sie das Osterfest verlebt? Und wie ist das Wetter jetzt bei Ihnen? Hier ist die ganze Natur im Grunde genommen einen Monat zu früh, es sieht seit Wochen aus wie im Mai und ist auch häufig ebenso warm wie dann. Und der Mai ist in Berlin immer der angenehmste Monat. Wir nutzen immer noch jede Gelegenheit, die sehr interessante Umgebung von Berlin zu erkunden. Zwar muß man immer noch die Ausweise zeigen, aber die Einreise in die DDR ist jetzt ebenso unproblematisch wie eine Fahrt nach Frankreich. Gestern waren wir ein zweites Mal in einem wunderschönen Seengebiet ungefähr 90 km nördlich von Berlin. Vor allem haben wir erneut den besonders schönen 'Stechlinsee' besucht (kennen Sie zufälligerweise den berühmten, letzten Roman von Theodor Fontane "Der Stechlin"?). Es ist fantastisch, wie leer es dort (jetzt) noch ist. Obwohl gutes Wetter und Wochenende war, war es am 425 ha großen See keinesfalls überlaufen. Vor allem hat man jetzt endlich den Eindruck, daß die Stadt in einem Umland liegt. Früher hatte man niemals den Eindruck, daß man sich beispielsweise 25 km von Stadtrand entfernt aufhielt. Wenn ich z.B. bei Verwandten in Potsdam, also nur wenige Kilometer von der Grenze entfernt war, und wir die (West)-Nachrichten im Fernsehen sahen, hatte ich immer unwillkürlich das Gefühl, die Ereignisse in Berlin seien unvorstellbar weit entfernt, nicht sozusagen in der Nachbarschaft. Vorher war die räumliche Nähe durch die ganzen Grenzanlagen nicht fühlbar, sehr abstrakt, man kam sich tatsächlich vor wie auf einer Insel.

Haben Sie meinen letzten Brief mit den ganzen 'nachgereichten' Rezensionen erhalten? Und vor allem - Anlaß meines heutigen Schreibens - ist wenigstens dieses Mal alles korrekt verlaufen mit der Abrechnung, abgesehen natürlich davon, daß sie später kam als vertraglich vorgesehen?

Uns erreichte sie jedenfalls erst am Ostersonntag, und nach Frankreich kann es ja noch länger gedauert haben.

Haben Sie die Abrechnung für das zweite Halbjahr 1989 - die Mitteilung also, daß vom 1. Juli bis 31. Dezember 845 berechnete und 20 unberechnete Exemplare abgesetzt worden sind? Vor allem: ist das Ihnen zustehende Geld in Höhe von 1664,65 DM angewiesen worden? Dann wäre ab jetzt also 'Gleichstand', der Vorschuß ist vollständig erwirtschaftet, so daß Bernd Ulrich und ich dieses Mal nicht null, sondern 31 Pfennige (!!) verdient haben, die uns allerdings erst im Herbst ausgezahlt werden. (Dafür dürfen wir dann wieder ellenlange und völlig unüberschaubare Formulare für das Finanzamt ausfüllen.) Nun, das wir den neuen 'Verdienst' noch bis zur nächsten Abrechnung entbehren müssen, werden wir verschmerzen können. Bernd Ulrich war leider etwas enttäuscht darüber, daß 'nur' 845 Exemplare verkauft worden sind, weil doch im II. Halbjahr die ganzen Besprechungen erschienen sind. Er hatte auf einen besseren Absatz gehofft. Natürlich hätte auch ich mir ein besseres Ergebnis gewünscht, war aber nicht wirklich unzufrieden. Bernd hat nicht berücksichtigt, daß im I. Quartal zahlreiche Buchhändler überhaupt erst einmal Bücher bestellt haben, die aber erst in den späteren Monaten verkauft werden konnten. Wissen Sie zufälligerweise, warum - wie Sie geschrieben haben - der Verkauf im Elsaß seit Weihnachten stagniert? Ich hatte in Ihrer Heimatregion sehr darauf gehofft, daß durch Mundpropaganda immer mehr Menschen sich für das Buch Ihres Vaters interessieren. Aber vermutlich ist es eben doch zu teuer und wird vorwiegend als wertvolles Geschenk gekauft. Wie sieht es mittlerweile aus mit der französischen Übersetzung?

Mich würde es sehr interessieren, wie sie mittlerweile die Entwicklung in Deutschland ansehen. Ich fand das Ergebnis der Wahl am 18. März sehr deprimierend, weil ich den 'Anschluß' (alleine das Wort weckt böse Erinnerungen) für keine vernünftige Lösung halte. Und zudem: Für alle Menschen, die wenig Geld haben - sei es nun in Ost oder West - werden sehr harte Jahre kommen. Aber ich will nicht dauernd klagen. Seien Sie alle herzlich begrüßt von Ihrer